



Neufahrn, 5. Juli 2018

Ernte 2018: Extreme Wettersituation macht Landwirten zu schaffen

Bayerische Bauern erwarten wegen Trockenheit nur leicht unterdurchschnittliche Erträge

Neufahrn (bbv) – In diesem Jahr hat das Wetter wieder mal verrückt gespielt. Vielerorts waren die Niederschlagsmengen viel zu gering und die Temperaturen zu hoch. Besonders extrem war die Situation im April – und damit in dem für Natur und Landwirtschaft so wichtigen Wachstumsmonat. In Bayern fielen nur 40 Prozent der üblichen Niederschläge. Gleichzeitig war es der heißeste April seit Beginn der Wetteraufzeichnungen im Jahr 1881. „Diese extreme Wettersituation sowie viele Unwetter und andere Wetterkapriolen spüren die bayerischen Bauern nun schmerzlich bei der Ernte.“, sagte Bauernpräsident Walter Heidl am Donnerstag in Neufahrn (Landkreis Freising) bei der gemeinsamen Erntepressefahrt mit der bayerischen Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber. „Wir rechnen deshalb heuer nur mit einer leicht unterdurchschnittlichen Ernte“, so Heidl. Damit wird die Erntemenge etwas unter dem langjährigen Mittel von 6,7 Mio. Tonnen (ohne Körnermais) oder 72 dt/Hektar liegen.

„Die Wärme und ungewöhnlich viele Sonnenstunden sorgten für schnelles Wachstum – zumindest dort, wo der Boden etwas Wasser speichern konnte“, sagte BBV-Getreidepräsident Hermann Greif. „Unsere Ernteumfragen zeigen, dass es bayernweit extreme Unterschiede gibt. Sie hängen mit der Qualität des Bodens, mit lokalen Niederschlägen und teils gravierenden Unwetterschäden zusammen.“ Aus einigen Gegenden Niederbayerns wird von starken Hagelschäden und Ausfällen von bis zu 90 Prozent berichtet. Beim Raps, in dessen Blütezeit es ungewöhnlich trocken und heiß war, berichten die Bauern beinahe bayernweit von enormen Problemen. Insbesondere die Knospenwelke, aber auch Schädlinge lassen den Ertrag in diesem Jahr schrumpfen.

Der Blick über Bayern hinaus zeigt, dass die Ernte auch in anderen Ländern von Wetterkapriolen geprägt ist: im Westen war es zu nass, im Osten zu trocken. Europaweit wird deshalb mit kleineren Erntemengen gerechnet. „Der relativ günstige Euro-Kurs im Vergleich zum US-Dollar stützt gleichzeitig die Exportsituation der EU“, sagte Greif. „Darum erwarten wir für 2018 einen Abbau der EU-Lagerbestände und sehen beim Getreidepreis Luft nach oben.“

Neben dem Anbau von Getreide, Mais und anderen Feldfrüchten engagieren sich viele Landwirte in Bayern besonders für den Erhalt der Artenvielfalt. Sie legen Blühflächen und -streifen an und schaffen so zusätzliche Nahrung und Lebensraum für Bienen, Insekten und andere Wildtiere. Neben den Blühpflanzen sind auch die oftmals eher unscheinbaren Ackerwildkräuter von besonderer Bedeutung. Das zeigt nicht nur das Beispiel der beiden Landwirte Franz Steinberger und Christian Meidinger aus Neufahrn, sondern auch viele ihrer Berufskollegen sind Jahr für Jahr wieder bei der Aktion „Blühende Rahmen“ des Bayerischen Bauernverbandes und des Landesverbandes Bayerischer Imker mit dabei. Bereits seit 2011 legen bayerische Bauern so freiwillig viele Blühflächen und -streifen an. Zum 100-jährigen Jubiläum des Freistaats Bayern hat der Bayerische Bauernverband seine Mitglieder unter dem Motto „Bauern schenken Blumen“ aufgerufen, weitere Blühstreifen und Blühflächen zu schaffen und in eine interaktive Karte einzutragen. Mehr Infos und die Blühkarte unter www.BayerischerBauernVerband.de/Bluehende-Rahmen

.../2

Das ist nur eines von vielen Beispielen für das Engagement der bayerischen Bäuerinnen und Bauern in Sachen Umwelt- und Naturschutz: Jeder zweite bayerische Landwirt hat sich vertraglich zu weiteren Umweltleistungen verpflichtet, knapp 40 Prozent der Flächen in Bayern werden inzwischen nach den Vorgaben der Agrarumweltprogramme bewirtschaftet. Hinzu kommen 84.000 Hektar Vertragsnaturschutzflächen und rund 230.000 Hektar ökologische Vorrangflächen, die in Bayern durch das Greening und die EU-Agrarpolitik eingerichtet wurden. Daneben laufen viele regionale Projekte und Initiativen – im Landkreis Freising fördert Landwirt Christian Meidinger produktionsintegriert seltene und gefährdete Ackerwildkräuter wie Acker-Rittersporn, Frauenspiegel und Acker-Steinsame. Vor sieben Jahren wurde erstmals Saatgut der drei Arten ausgebracht, die auf dem kalkreichen mageren Boden sehr gut gedeihen und bis heute das Ökosystem bereichern. Die Maßnahmen sind Teil mehrerer Projekte der Technischen Universität München, der Bayerischen Kulturlandstiftung und der Bioland Naturschutzberatung.



Erntepressefahrt am 5. Juli 2018

Statement von Walter Heidl Präsident des Bayerischen Bauernverbandes

- es gilt das gesprochene Wort -

Erst einmal ein herzliches Dankeschön an die beiden Betriebsleiter Franz Steinberger und Christian Meidinger und ihre Familien dafür, dass wir dieses Jahr hier zu Gast sein dürfen!

Meine Damen und Herren, Bauern arbeiten in und mit der Natur. Der Erfolg unserer Arbeit hängt damit ganz unmittelbar von unserer Umwelt und der Witterung ab. In diesem Hinblick ist 2018 keine Ausnahme. Während im vergangenen Jahr der späte Frost und die verregnete Erntesaison Spuren und Schäden hinterlassen haben, waren es in diesem Jahr andere Fragen, die über Wohl und Wehe der Ernte entschieden haben, zum Beispiel:

- Ist ausreichend Regen gefallen, damit die Pflanzen mit Wasser versorgt werden?
- Konnte der Boden etwas Wasser für die trockenen Phasen des Jahres speichern?
- Wurde die Gegend von Hagel und Unwettern verschont?

Diese Fragen mussten viele bayerische Bauern für sich und ihre Felder und Wiesen in diesem Jahr mit „Nein“ beantworten. Der April war in Bayern so warm und so trocken wie noch nie seit Beginn der Wetteraufzeichnungen im Jahr 1881. Und auch in den vergangenen zwei Monaten war es phasenweise viel zu trocken. Das, was als Niederschläge vom Himmel gekommen ist, waren oft nur lokale Schauer oder Unwetter. Hagel und Starkregen haben dann vielerorts nicht nur das ersehnte Wasser gebracht, sondern auch enorme Schäden angerichtet.

Der Blick auf die letzten Jahre führt uns Bauern deutlich vor Augen: Der Klimawandel ist auch hier in Bayern angekommen. Frequenz und Ausmaß von extremen Witterungsereignissen nehmen zu.

Vor diesem Hintergrund brauchen Bauern ergänzende Instrumente zum **Risikomanagement**. Der Bayerische Bauernverband hat bereits 2016 einen Klimaplan für Bayerns Bauern vorgestellt. Bayerns Ackerbauern, Weinbauern, Sonderkulturbetriebe und auch Tierhaltungsbetriebe brauchen Unterstützung, denn der Klimawandel in Verbindung mit dem globalen Markt für Agrarprodukte stellt enorme Herausforderungen an die landwirtschaftlichen Betriebe in Bayern!

Konkret geht es aus unserer Sicht um Maßnahmen in folgenden Bereichen:

- Wasserplan für die Landbewirtschaftung
- Bewässerung ausbauen
- Agrarforschung und Innovation für Klimastabilität in der Landwirtschaft
- Risikomanagement und Eigenverantwortung stützen

Sehr geehrte Frau Ministerin Kaniber, in Bayern wurden – insbesondere was die Wasserversorgung in der Landwirtschaft sowie Forschung und Züchtung angeht – schon wichtige und nachhaltige Projekte ins Leben gerufen. Um eine erfolgreiche Zukunft auf den bayerischen Höfen zu sichern, brauchen wir einfache, steuerfreie Rücklagemöglichkeiten für landwirtschaftliche Betriebe. So kann das Risikomanagement eigenverantwortlich verbessert werden. Die Rücklagenbildung in normalen Jahren für schwierige Zeiten zum Beispiel in Folge von Dürre oder Hitze muss attraktiv werden!

Angesichts der bewährten Versicherungsmöglichkeiten für Hagel und der Versicherungssteuer von 0,03 Prozent in diesem Bereich fordere ich, dass auch der Steuersatz bei Mehrgefahrenversicherungen für Dürre und Hitze von 19 auf 0,03 Prozent abgesenkt wird.

Aber genau in dieser Situation kann auch die **Bedeutung der EU-Agrarpolitik** (GAP) gar nicht oft genug betont werden. Die Direktzahlungen aus der ersten Säule der gemeinsamen europäischen Agrarpolitik machen durchschnittlich 50 Prozent des landwirtschaftlichen Einkommens eines Familienbetriebs in Bayern aus. Diese Zahlungen geben zum einen Stabilität in wirtschaftlich schwierigen Zeiten – und diese Phasen gibt es angesichts der Wetterkapriolen und dem Auf und Ab auf dem globalen Markt immer häufiger. Nein, sie sind auch ein Ausgleich für die Mehrkosten der hohen Standards in den Bereich für den Umwelt-, Klima- und Naturschutz sowie für das Tierwohl und den Verbraucherschutz.

Ministerin Michaela Kaniber hat gestern den neuen bayerischen Agrarbericht vorgestellt, der zeigt: in Bayern haben wir über 106.000 landwirtschaftliche Betriebe, der Strukturwandel in der bayerischen Landwirtschaft liegt stabil bei etwa 1,1 Prozent. Meine Damen und Herren, wir wollen diese hohen Standards sowie unsere Bauernhöfe und bayerische Kulturlandschaft erhalten – deshalb ist auch künftig eine starke Unterstützung durch die bayerische und die europäische Agrarpolitik nötig!

Ich sage das in einer Situation, in der ganz heftig über den Brexit und den EU-Haushalt diskutiert wird. Es sind schmerzhaft Kürzungen für den landwirtschaftlichen Bereich geplant. Gleichzeitig hat EU-Agrarkommissar Phil Hogan kürzlich seine Vorschläge für die gemeinsame EU-Agrarpolitik nach 2020 vorgestellt. Die vollmundig angekündigten Vereinfachungen sucht man vergeblich. Vielmehr sollen wesentlich strengere Vorgaben auf den Weg gebracht werden. Und auch die von der EU-Kommission als Flexibilisierung angepriesenen Regelungen und Spielräume für Mitgliedsstaaten würden für neue Probleme sorgen: Damit sind Tür und Tor geöffnet für nationale Alleingänge und Wettbewerbsverzerrungen durch neue Unterschiede bei Direktzahlungen.

Was wir stattdessen brauchen, ist eine weitere Stärkung der bäuerlichen Familienbetriebe. Der „Zuschlag für die ersten Hektare“ zeigt, wie das funktionieren kann. Seit 2015 fließen so zusätzlich rund 40 Mio. Euro pro Jahr mehr nach Bayern. Davon profitieren gerade kleine und mittlere Betriebe. Der Bayerische Bauernverband setzt sich daher bei der GAP für die Umverteilungsprämie ein. Ein weiterer, wichtiger Punkt im Zusammenhang mit der EU-Agrarpolitik ist die Nachhaltigkeit unserer Landwirtschaft.

Und meine Damen und Herren, nicht zuletzt die beiden Betriebe der Familie Steinberger und der Familie Meidinger hier im Landkreis Freising sind eindrucksvolle Beispiele, die zeigen: Die bayerischen Bauern bauen ihr **Engagement für den Umwelt- und Naturschutz sowie Biodiversität** stetig aus. Seit 2015 erfüllen sie die Greening-Auflagen und haben dabei unter anderem auf mehr als 228.000 Hektar ökologische Vorrangflächen geschaffen. Im vergangenen Jahr haben Bauern alleine in Bayern rund 2.200 Kilometer Rand- und Blühstreifen für mehr Biodiversität angelegt. Dies entspricht einer Strecke von Gibraltar nach Hamburg!

Hinzu kommen freiwillige Leistungen für den Umwelt- und Naturschutz durch Agrarumweltmaßnahmen. Mittlerweile nimmt jeder zweite Landwirt am Bayerischen Kulturlandschaftsprogramm (KULAP) oder am Vertragsnaturschutzprogramm (VNP) teil. Auf fast 40 Prozent der Flächen wird gemäß der Richtlinien der Agrarumweltmaßnahmen gewirtschaftet.

Zum Beispiel legen wir Bauern gezielt Blühflächen und -streifen an und schaffen so zusätzliche Nahrung und Lebensraum für Bienen, Insekten und andere Wildtiere. Das zeigt nicht nur das Beispiel der beiden Landwirte Franz Steinberger und Christian Meidinger aus Neufahrn, sondern auch viele ihrer Berufskollegen sind Jahr für Jahr wieder bei der Aktion „Blühende Rahmen“ des Bayerischen Bauernverbandes und des Landesverbandes Bayerischer Imker mit dabei.

Bereits seit 2011 legen Bauern so freiwillig viele Blühflächen und -streifen an. Zum 100-jährigen Jubiläum des Freistaats Bayern haben wir unsere Mitglieder unter dem Motto „Bauern schenken

Blumen“ aufgerufen, weitere Blühstreifen und -flächen zu schaffen und in eine interaktive Karte unter www.BayerischerBauernVerband.de einzutragen.

Daneben laufen viele regionale Projekte und Initiativen. Biobauer Christian Meidinger zum Beispiel fördert produktionsintegriert seltene und gefährdete Ackerwildkräuter wie Acker-Rittersporn, Frauenspiegel und Acker-Steinsame. Vor sieben Jahren wurde erstmals Saatgut der drei Arten ausgebracht, die auf dem kalkreichen mageren Boden gedeihen und bis heute das Ökosystem bereichern. Die Maßnahmen sind Teil mehrerer Projekte der Technischen Universität München, der Bayerischen Kulturlandstiftung und der Bioland Naturschutzberatung.

Sie sehen: Bayern blüht auf – und wir als Bayerischer Bauernverband arbeiten mit aller Kraft daran, dass die Rahmenbedingungen für die Land- und Forstwirtschaft in Bayern so gestaltet werden, dass Bauern einerseits erfolgreich wirtschaften und hochwertige Lebensmittel herstellen können und gleichzeitig die Struktur der Landwirtschaft in Bayern, unsere einzigartige Kulturlandschaft sowie die Artenvielfalt in Bayern erhalten werden.



Erntepressefahrt am 5. Juli 2018

Vegetations- und Marktverlauf

Statement von Hermann Greif

Getreidepräsident des Bayerischen Bauernverbandes

- es gilt das gesprochene Wort -

Vegetationsverlauf 2018

Bereits die Aussaat unserer Winterfrüchte im vergangenen Herbst fand unter sehr schwierigen Verhältnissen statt. Wegen des nassen Bodens konnten die Wurzeln unserer Winterkulturen nur vergleichsweise schwach ausgebildet werden.

Der lange und relativ kalte Winter mit Temperaturen von unter Minus 15°C Ende Februar hat zu guter Bodengare und zum sicheren Abfrieren unserer Zwischenfrüchte geführt. Glücklicherweise waren unsere Äcker meistens schneebedeckt, so dass es zu keinen größeren Auswinterungsschäden gekommen ist. Die späten kalten Temperaturen verzögerten aber die Aussaat unserer Sommerfrüchte (z.B. Braugerste) um 1 bis 2 Wochen.

Dann beginnen die Extreme: Der April sollte als der wärmste seit Beginn der modernen Wetteraufzeichnung im Jahr 1881 in die Geschichte eingehen. Die Temperaturen lagen mit 12,5 °C laut dem Deutschen Wetterdienst (DWD) rund 5,5 °C über der April-Referenz von durchschnittlich 7,0 °C. Auch die Mai-Temperaturen lagen deutlich über dem langjährigen Mittel.

Gleichzeitig bleiben Niederschläge oft aus. Laut DWD erreichten sie im Freistaat im April nur 39 % ihres Solls. Bayern war damit das niederschlagsärmste Bundesland. Die Hallertau und der Gäuboden erhielten örtlich nur rund 10 l/m² an Niederschlag. Die Bodenvorräte waren damit sehr schnell aufgebraucht.

Die warme Witterung und die ungewöhnlich vielen Sonnenstunden bescherten unseren Kulturen ein schnelles Wachstum, so dass der Rückstand zügig aufgeholt werden konnte, sofern genug Wasser im Boden gespeichert war. Hier zeigten sich dann die unterschiedlichen Bonitäten des Bodens. Böden mit guter Bonität „halten länger durch“, d. h. sie können auch längere Trockenperioden überbrücken, leichtere, sandigere Böden haben nicht das Wasserhaltevermögen und sind auf häufigere Regenschauer angewiesen. Da viele Regenschauer lokal nur sehr begrenzt niedergegangen sind, sehen wir in kleinen Räumen teilweise massive Unterschiede in der Ertragsbildung.

Lokale Schauer entspannen die Situation etwas, örtlich richten aber Unwetter auch Schäden an Kulturen und Gebäuden an. Hagelschauer führen zu Ausfällen bis zu 90 %. Wir befürchten beim Getreide für Gesamtbayern eine unterdurchschnittliche Ernte bei sehr großen Unterschieden je nach Bodenbonität und Wasserversorgung. Pilzliche Erkrankungen werden heuer wohl keine Rolle spielen.

Besonders unter den Wetterkapriolen gelitten hat der Raps, der teilweise mit Knospenwelke auf den Klimastress (erst kalt, dann warm - erst nass, dann trocken) reagiert. Als Ursache werden das schnelle Wachstum und der damit verbundene höhere Nährstoffbedarf bei gleichzeitig eher schwacher Wurzel vermutet. Dazu kam, dass geschwächte Bestände auch noch verstärkt von

Schädlingen wie dem Kohlschotenrüssler befallen wurden. Die Rapsernte hat dieses Jahr ca. 10 Tage früher als normal begonnen. Die Erntemenge wird in den meisten Regionen unter dem Durchschnitt liegen.

Kartoffel, Mais und Zuckerrüben stehen gut bis zufriedenstellend und profitieren von den Regenschauern der letzten Woche. Sie könnten aus derzeitiger Sicht eine mittlere bis gute Ernte erzielen.

Allgemeiner Marktverlauf 2018

Die gesamte vergangene Vermarktungssaison war belastet durch hohe globale Bestände und starke Konkurrenz auf den Weltmärkten, wie von Russland, das seine Exportmenge von gut 30 auf fast 40 Mio. t erhöhen konnte. Russland konkurriert auf den wichtigen nordafrikanischen Märkten (Ägypten, Algerien, Marokko, Libyen) und im Nahen Osten direkt mit der EU. Ein relativ starker Euro ab Mitte Dezember 2017 erschwerte EU-Exporte zusätzlich.

Erst im Mai, als auch die US-Getreidegebiete unter Trockenheit zu leiden hatten, konnte sich bei uns der Markt für Getreide leicht erholen.

Aufgrund der starken Trockenheit in Zentral-, Nord- und Osteuropa und wegen der starken Niederschläge in Frankreich und Mittelitalien geht die Europäische Kommission von einer unterdurchschnittlichen Getreideernte für die EU aus. In Frankreich steigt durch die feuchte Witterung und das ins Lager gegangene (d. h. auf dem Acker umgefallene) Getreide der Krankheitsdruck. Der Süden Russlands leidet derzeit unter Trockenheit, so dass für heuer zwar mit einer hohen, jedoch nicht mit einer weiteren Rekordernte gerechnet wird. Dies und der im Vergleich zum Dollar wieder etwas günstigere Euro könnten die Exporte aus der EU wieder steigen lassen. Das könnte zu einem Abbau der Lagerbestände in der EU und zu steigenden Preisen für die diesjährige Ernte beitragen.

Die EU musste ihre Anti-Dumping-Zölle auf Druck der WTO abbauen und große Mengen Biodieselimporte aus Argentinien akzeptieren. Diese Importe verbilligen Rapsöl. Da Raps zu 40 % aus Rapsöl besteht, verbilligt sich auch die Rapssaat, obwohl das Hauptprodukt, Rapsschrot (60%) als hochwertiges heimisches Eiweißfuttermittel insbesondere für die GVO-freie Fütterung stark nachgefragt wird. Wir fordern mehr Biokraftstoffe im Verkehrsbereich einzusetzen, um die Klimaziele zu erreichen und um ausreichend heimisches Eiweißfuttermittel zur Verfügung zu haben.

Unterstützung für die Rapskurse kommt ebenfalls aus dem schwachen Euro und vom steigenden Ölkurs. Der Handelsstreit zwischen USA und China könnte zu höheren chinesischen Raps-Importen führen, evtl. auch aus Europa. Diese würden dann geringere Soja-Importe aus US-amerikanischer Herkunft ersetzen und den Preis für europäische Ware stützen.



Erntepressefahrt am 05. Juli 2018

Betrieb Steinberger

Familie:

Franz Steinberger und Ehefrau Eva
Dietersheimer Str. 31a
85375 Neufahrn

Kinder: Anna, Franz, Ludwig, Theresa
Großeltern: Franz und Marianne

Allgemeines:

Höhenlage über NN:	464 m
Bodenbeschaffenheit:	Münchner Schotterebene
Bodenpunkte:	zwischen 18 und 35

Betriebsdaten:

Betriebssystem:	Ackerbau, Biogas
Betriebsgröße:	163,27 ha
Getreide:	25,79 ha Winterweizen 28,98 ha Sommergerste 0,88 ha Winterroggen 17,16 ha Soja 37,37 ha Silomais
weitere Kulturen:	10,15 ha Wiesen 5,22 ha Stärkekartoffeln 36,99 ha Kartoffeln (Saat, Speis-, Industriekartoffeln) 0,73 ha Christbäume

Arbeitskräfte:

Betriebsleiter 1,0 AK
Vollzeitangestellter 1,0 AK
Ehefrau 0,3 AK
Auszubildende in der Hauswirtschaft
Saison AK / Kartoffelernte

Vermarktung / Betriebliche Besonderheiten

Biogasanlage, Anteil 25 Prozent
Lohndrusch, Winterdienst und sonstige Arbeiten für den Maschinenring
Ausbildungsbetrieb für Hauswirtschaft



Erntepressefahrt am 05. Juli 2018

Biohof Meidinger

Anschrift:

Christian Meidinger
Kirchenstrasse 2a
85375 Mintraching

Allgemeines:

Höhenlage über NN:	460 m
durchschnittliche Niederschläge:	700 mm (immer weniger)
durchschnittliche Jahrestemperatur:	9 Grad (immer mehr)
Bodenbeschaffenheit:	stark wechselnde Böden geprägt von der Münchner Schotterebene, ehemaligem Isarschwemmland und hohem Humusgehalt am Übergang zum Moosgebiet vor dem tertiärem Hügelland

Betriebsdaten:

Getreideanbau:	7 ha Dinkel 4,5 ha Wintergerste 2,7 ha Winterweizen 1,5 ha Roggen 9,8 ha Triticale
Weitere Kulturen:	7,5 ha Kartoffeln 1 ha Hafer/Erbsengemenge 0,3 ha Hafer/Linsengemenge 7,5 ha Klee gras

Arbeitskräfte:

Betriebsleiter + Ehefrau
Senior mit 80 Jahren eine tragende Kraft, jeden Tag im Einsatz
1 feste Aushilfe (Minijobber)
3 flexible Aushilfen
Erntehelfer zur Kartoffelernte aus der Familie

Vermarktung / Betriebliche Besonderheiten

Hofladen, Direktvermarktung von Kartoffeln und Eiern an REWE, Bio-Läden, Hotel- und Gastwirtschaften
Haltung von 660 Legehennen in 3 mobilen Ställen und Teilnahme am Bruderhahn Projekt,
Diverse Dienstleistungen wie Getreideernte oder Kartoffelpflege,
Teilnahme an div. Projekten z.B. Wiederansiedlung von Ackerwildkräutern,
Nährstoffaustausch mit anderen Biobetrieben (Klee gras gegen Mist)

Erntepressefahrt 2018

Getreideernte in Bayern

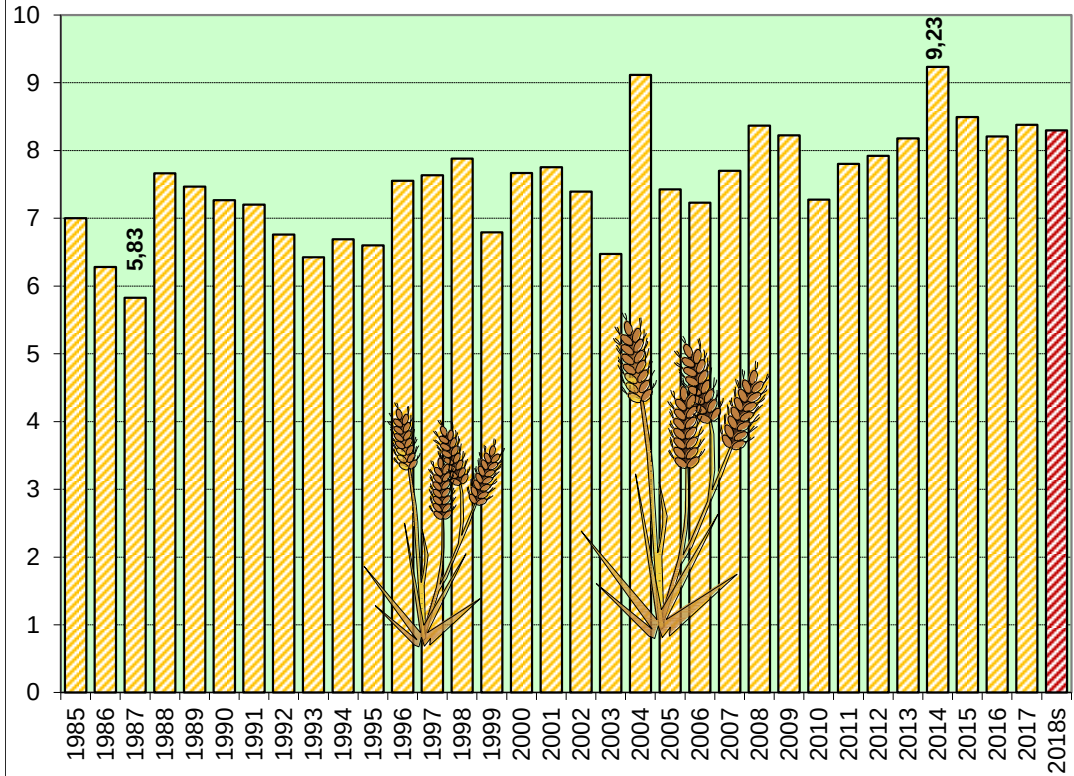
Getreide gesamt einschl. Körnermais und Corn-Cob-Mix, Mio. Tonnen

Ernte 2018 geschätzt



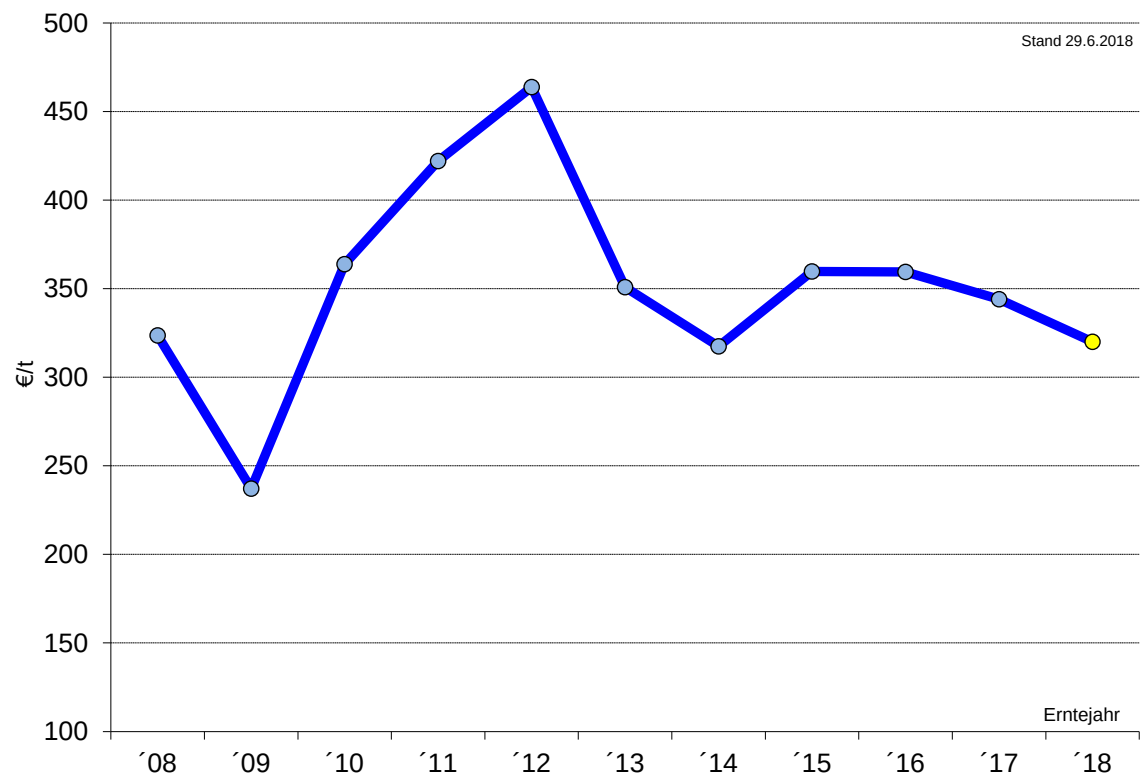
Bayerischer
Bauernverband

Stand 29.6.2018



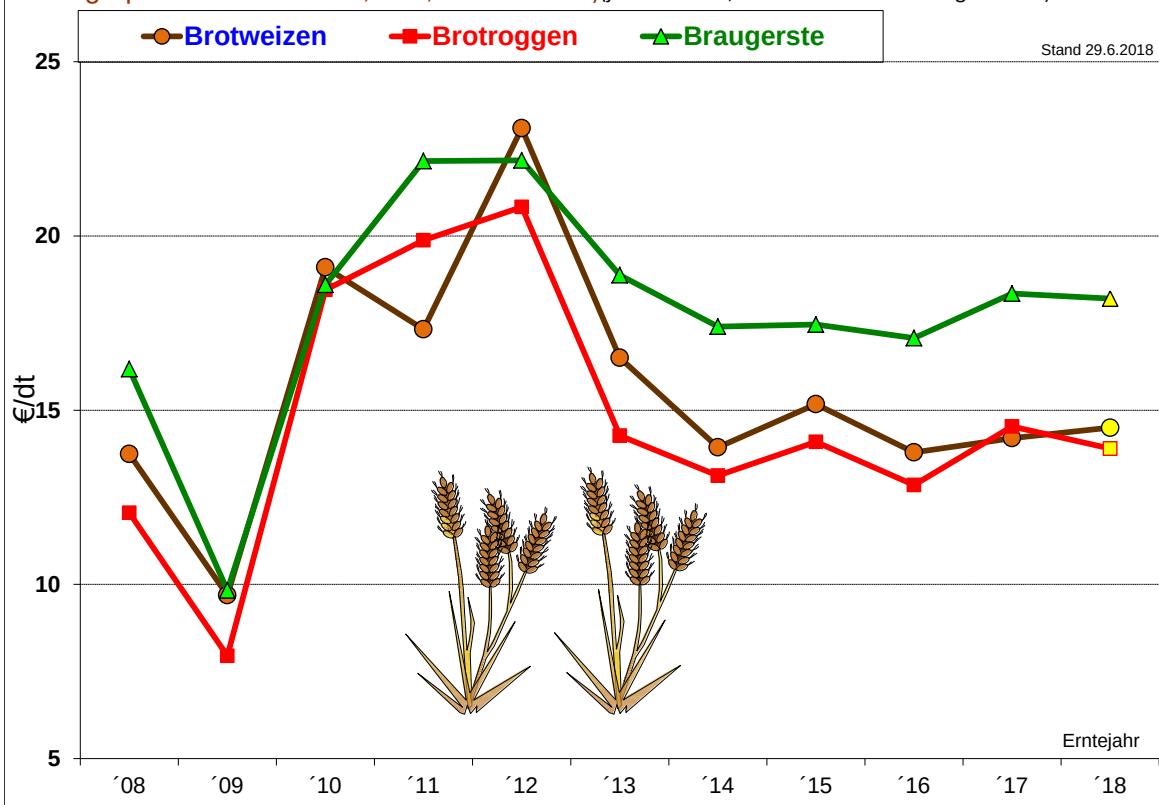
Rapspreise in Bayern seit 2008

Erzeugerpreise frei Erfasser, €/t, ohne MwSt (Oktober; 2018 *ex Ernte im Juni geschätzt)



Getreidepreise in Bayern seit 2008

Erzeugerpreise frei Erfasser, €/dt, ohne MwSt ;(jew. Oktober; 2018 *ex Ernte im Juni geschätzt)



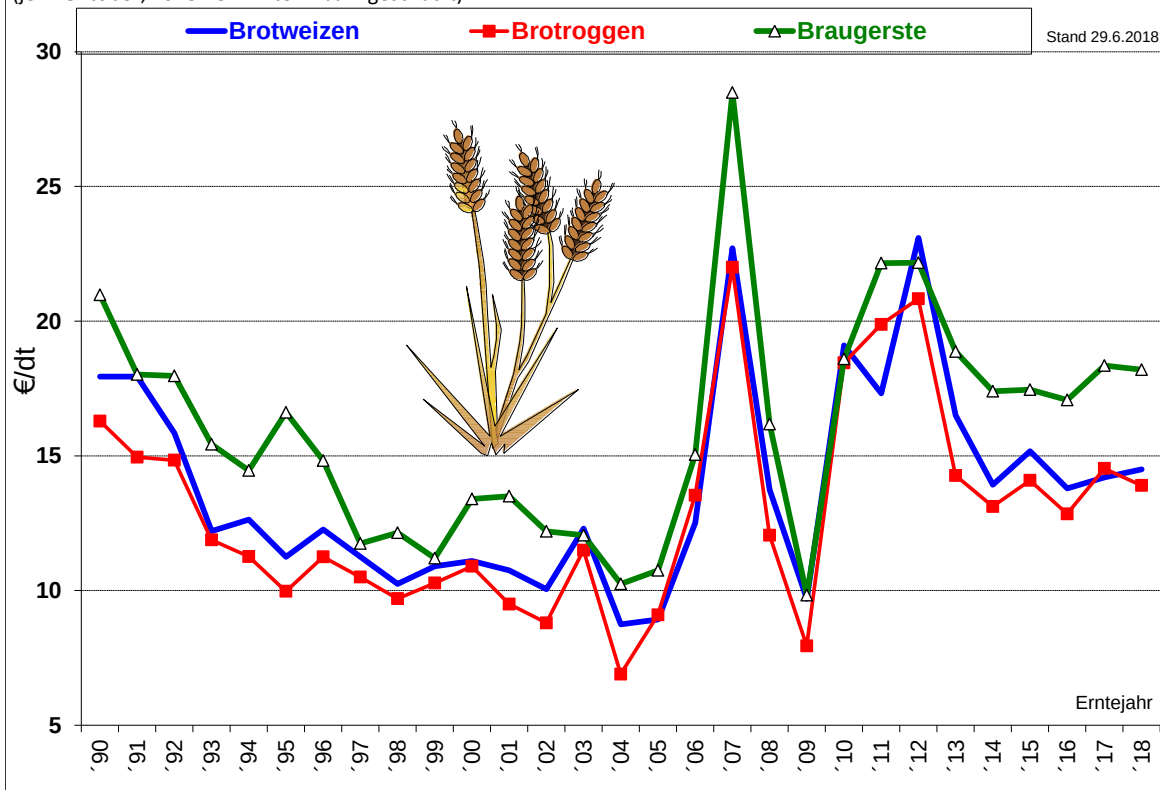
Getreidepreise in Bayern seit 1990

Erzeugerpreise frei Erzeuger, €/dt, ohne MwSt

(jew. Oktober; 2018 *ex Ernte im Juni geschätzt)

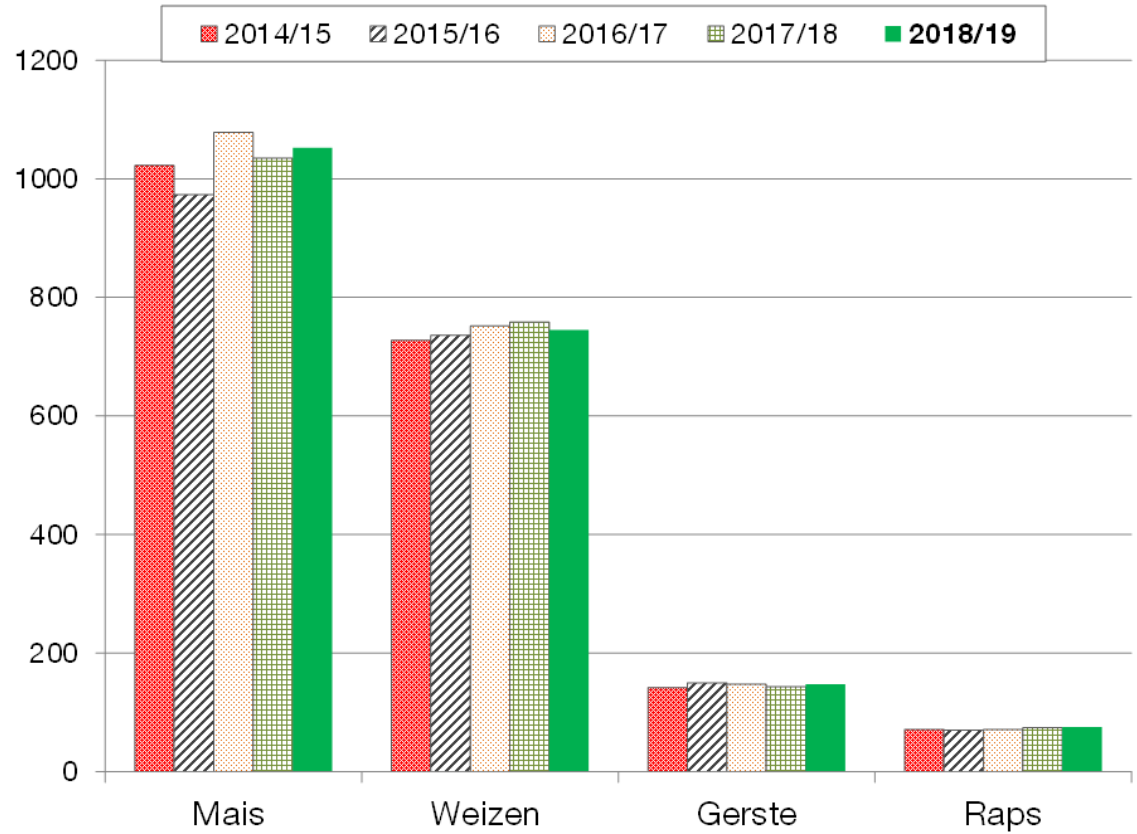


Stand 29.6.2018



Globale Getreide- und Ölsaatenproduktion (1.000 t)

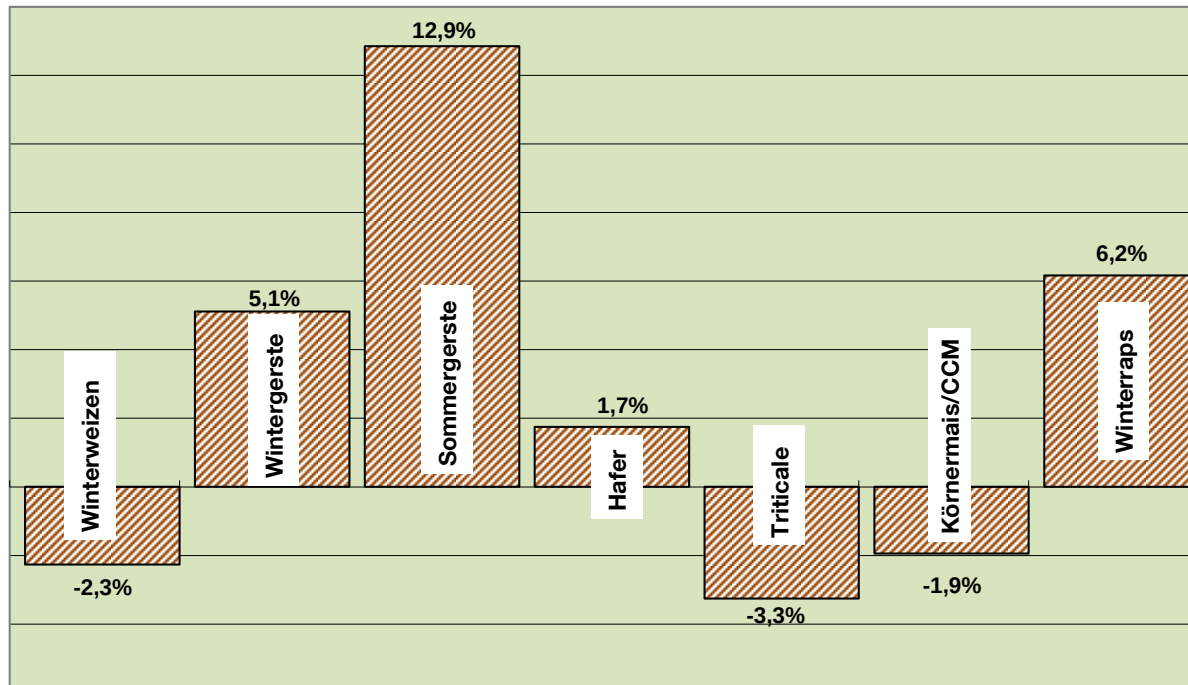
Stand Juni 2018; Quelle/Schätzung USDA



Anbauflächenentwicklung in Bayern

Fruchtart	2018*	2017	2015	2018 - 2017
	Fläche	Fläche	Fläche	Abweichung in %
	ha	ha	ha	
Winterweizen (& Dinkel, Einkorn)	497.939	509.487	524.347	-2,3%
Roggen und Wintermenggetreide	34.866	33.525	35.424	4,0%
Wintergerste	241.221	229.487	238.083	5,1%
Sommergerste	111.040	98.393	90.174	12,9%
Hafer	26.101	25.653	21.784	1,7%
Triticale	76.914	79.502	74.453	-3,3%
Wintergetreide gesamt	850.939	852.002	872.306	-0,1%
Getreide insgesamt ¹	988.080	976.048	984.263	1,2%
Körnermais (einschl. CCM)	118.076	120.423	125.425	-1,9%
Getreide gesamt ¹ (mit Körnermais)	1.106.156	1.096.472	1.109.688	0,9%
Winterraps	125.695	118.392	109.972	6,2%
1 ohne Sommerweizen (geringe Datengrundlage)		* vorläufiges Ergebnis		Quelle: LfStat

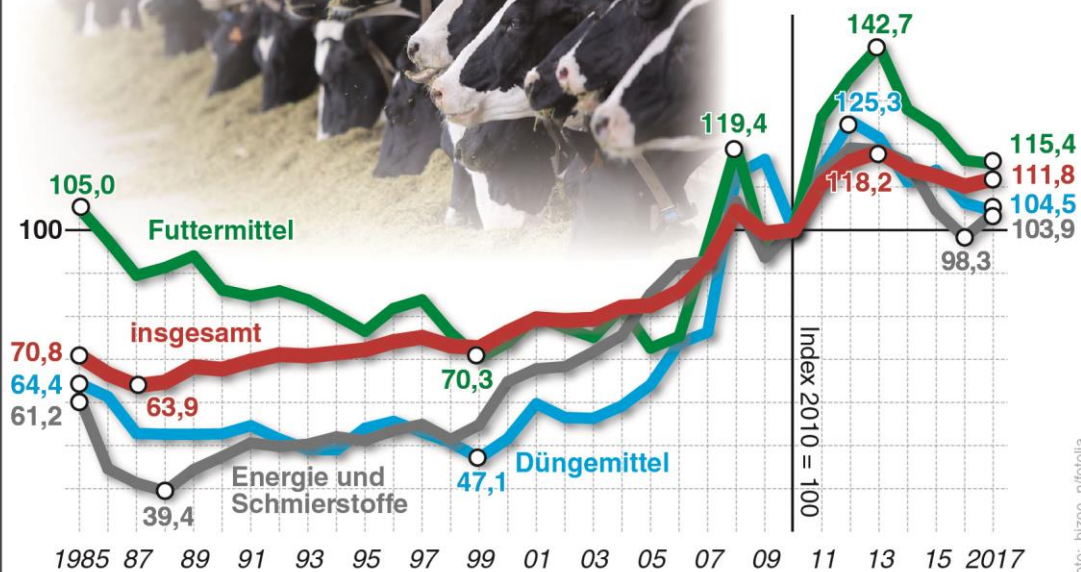
Anbauflächen in Bayern Erntejahr 2018 - Änderung zu Vorjahr (%)



Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel

AMI

in der deutschen Landwirtschaft

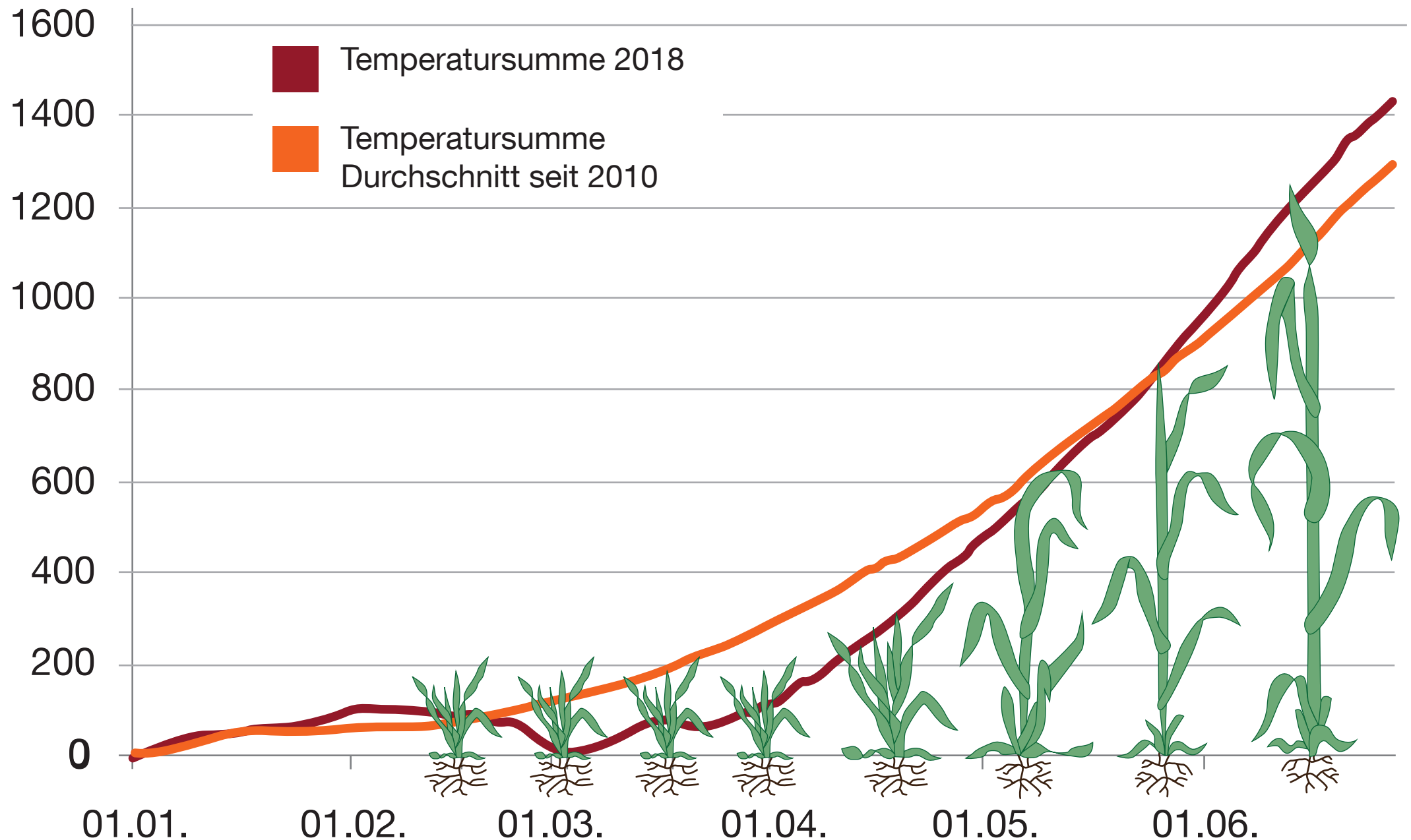


© AMI 2018/BM-I-106 | AMI-informiert.de

Quelle: Statistisches Bundesamt

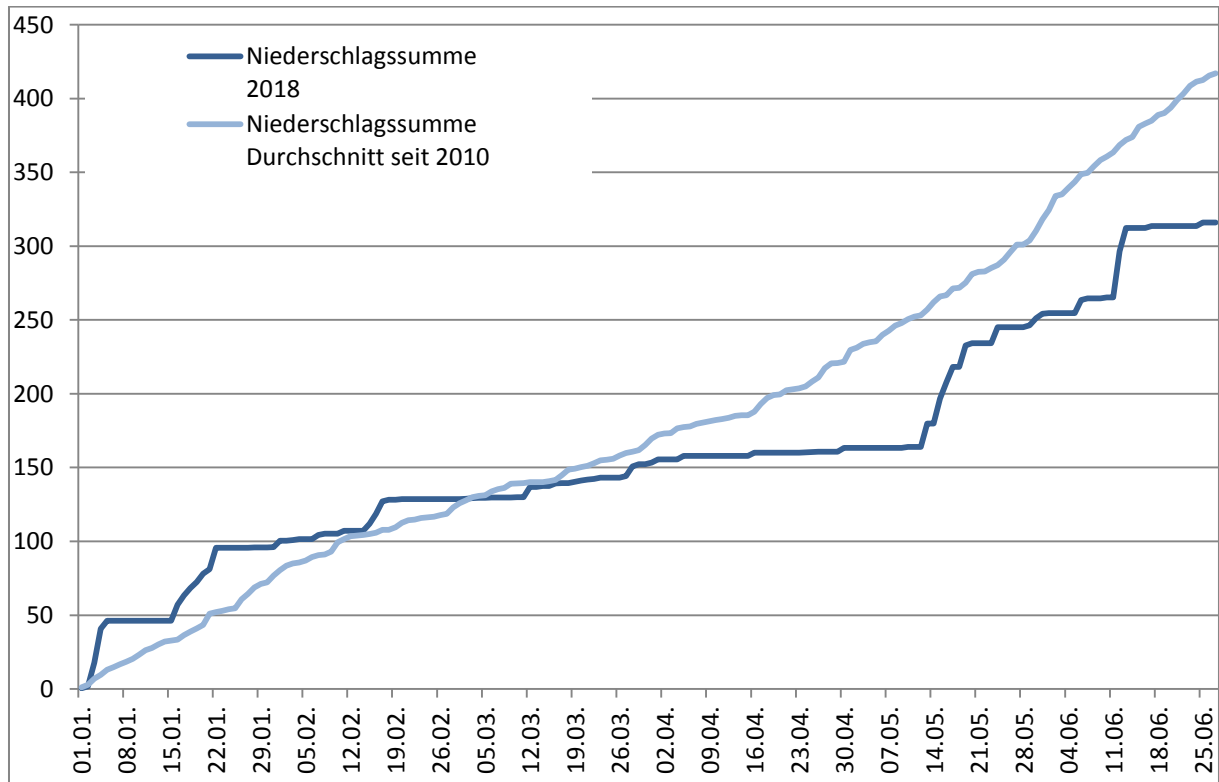
Pflanzenwachstum in Abhängigkeit von der Temperatur

Temperatursumme (Messstation Eichenried im Landkreis Erding)



Niederschlagssumme 2018 (Liter pro qm)

Messstation Eichenried im Landkreis Freising



Datenquelle: Agrarmeteorologie Bayern

Ihr täglich Brot

Die Landwirte erzeugen mit dem Getreide das Ausgangsprodukt für Brot, Semmeln und alle anderen Backwaren, die Sie täglich einkaufen. Mit 100 kg Brotgetreide lassen sich 100 kg Brot und über 2.200 Semmeln backen.

In einem Laib Brot befindet sich 1 kg Brotgetreide, in der Semmel 46,8 g. Der Anteil, den der Landwirt von Ihren Ausgaben für die Erzeugung des Getreides erhält, ist im vergangenen Jahrzehnt drastisch zurückgegangen.

1991

2018



20 %
für den
Landwirt

1991, vor der Agrarreform, lag der Anteil, den der Landwirt über den Getreidepreis erzielte, noch bei ca. 20 Prozent.



7 %
für den
Landwirt

Sie bezahlen heute für ein Kilo Mischbrot durchschnittlich 2,13 €. Der Landwirt erhält für den Getreideanteil 15 Cent.



10 %
für den
Landwirt

1991, vor der Agrarreform, lag der Anteil, den der Landwirt über den Getreidepreis erzielte, noch bei ca. 10 Prozent.



2 %
für den
Landwirt

Sie bezahlen heute für eine Semmel durchschnittlich 29 Cent. Der Landwirt erhält für den Getreideanteil 0,71 Cent.



**Bayerischer
Bauernverband**

DAS KOMMT BEIM BAUERN AN



Halbe Bier
(Braugerste und Hopfen)

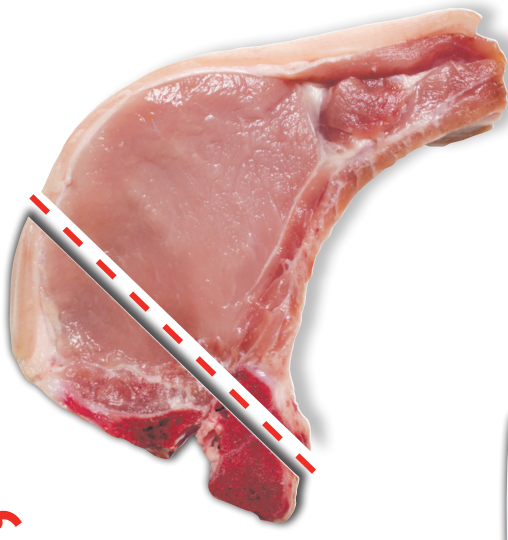
0,05 €
FÜR DEN
BAUERN



1 kg Mischbrot

0,15 €
FÜR DEN
BAUERN

200 g Kotelett
0,30 €
FÜR DEN
BAUERN



Bratwurstsemmel

0,19 €
FÜR DEN
BAUERN



1/4 l Milch

0,07 €
FÜR DEN
BAUERN

Eine Kartoffel
0,01 €
FÜR DEN
BAUERN



Bayerischer
Bauernverband

Unser Vorgehen

Zuerst werden Spenderflächen seltener Ackerwildkrautarten gesucht, auf denen Samen per Hand oder maschinell geerntet werden. Dies können z. B. Flächen des Vertragsnaturschutzprogramms, extensiv bewirtschaftete Äcker, Bio-Betriebe, Schutzäcker oder Feldflorenreservate sein.

↳ Anschließend wird in Zusammenarbeit mit Landwirten und Botanischen Gärten das Basis-Saatgut vermehrt.

↳ Das gewonnene Saatgut wird dann naturraum-spezifisch auf geeigneten Ackerstandorten zusammen mit der Getreidekultur auf Flächen von 0,1 bis 1 ha ausgebracht.

Günstig für die Wiederansiedlung

- Verzicht auf Herbizide und mechanische Unkrautregulierung im Ansaatzjahr
- Verzicht bzw. Reduktion von Düngung
- Verzicht auf Kalkung
- Fruchtfolgen mit hohem Anteil an Getreidekulturen, Anbau von Roggen, Dinkel oder alten Kultursorten
- Möglichst früher Saatzeitpunkt der Ackerwildkräuter mit oder direkt nach der Kultur
- Doppelter Saatreihenabstand der Kulturart oder Reduktion der Saatstärke
- Ansaat ohne Kultur in Form eines „Blühfensters“
- Später Stoppelumbruch

Wussten Sie schon?

Ackerwildkrautschutz lässt sich produktionsintegriert als sogenannte PiK-Maßnahme fördern: Werden Eingriffe in Natur und Landschaft durch Bauvorhaben getätigt, müssen diese kompensiert werden.

Mit der neuen Bayerischen Kompensationsverordnung ist es nun möglich, durch Maßnahmen zur extensiven Ackernutzung und zur Etablierung von Ackerrandstreifen den Ackerwildkrautschutz aktiv und langfristig zu sichern. Hierzu beraten wir Sie gerne und unterstützen Sie bei Ihrem Vorhaben.

Gemeinsam den Ackerwildkrautschutz fördern

Die Stiftung Rheinische Kulturlandschaft startete gemeinsam mit Bayer im Jahr 2010 das Modellprojekt „Unkraut vergeht nicht – stimmt nicht“ zum Schutz und zur Wiederherstellung einer artenreichen Ackerwildkrautvegetation. Die Kernbestandteile des Projektkonzeptes sind die naturraumspezifische Sammlung, Vermehrung und Wiederansiedlung seltener Ackerwildkräuter.

Das erfolgreiche und von der Fachjury der UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnete Projekt wird mit finanzieller Unterstützung von Bayer bundesweit übertragen. In Bayern ist die Bayerische KulturLandStiftung Kooperationspartner. Der erfolgreiche Projektansatz zum Schutz der Ackerwildkräuter wird durch die Bayerische KulturLandStiftung in Zusammenarbeit mit der TU München im eigenständigen Projekt „Ackerwildkräuter für Bayerns Kulturlandschaft“ weitergeführt.



Projektteam v.l.n.r.: Dominik Himmler, Marion Lang, Harald Albrecht, Johannes Kollmann; bei Fragen und Anregungen zum Projekt steht Ihnen zur Verfügung:

Marion Lang
Bayerische KulturLandStiftung
Barer Str. 14, 80333 München
Tel. +49-(0)89-5906829-24 - Fax 089-5906829-33
Mobil: +49-(0)160-5309465
mailto: Marion.Lang@bayerischekulturlandstiftung.de

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage:
<http://www.bayerischekulturlandstiftung.de/ackerwildkrautschutz>

Das Projekt "Ackerwildkräuter für Bayerns Kulturlandschaft - Produktionsintegrierte Förderung seltener und gefährdeter Ackerwildkrautarten" wird gefördert durch den Bayerischen Naturschutzfonds und die Landwirtschaftliche Rentenbank.

Laufzeit: Januar 2016 – Dezember 2019

Bayerischer Naturschutzfonds
Stiftung des Öffentlichen Rechts



rentenbank



Ackerwildkräuter für Bayerns Kulturlandschaft

Produktionsintegrierte Förderung
seltener und gefährdeter
Ackerwildkrautarten



Bayerische
KulturLandStiftung

Technische Universität München **TUM**

Was sind Ackerwildkräuter?

Ackerwildkräuter sind Pflanzen, die an die ackerbauliche Bewirtschaftung angepasst sind. Als Begleiter von Kulturarten kamen sie seit mehr als 7.000 Jahren nach Mitteleuropa. Neben Problemunkräutern wie Acker-Kratzdistel oder Acker-Fuchsschwanz gibt es eine Vielzahl an Arten, die so konkurrenzwach sind, dass sie den Ertrag der Kulturart nicht reduzieren.

Im Ökosystem Acker sind sie ein wichtiger Bestandteil. So bieten sie z. B. Feldvögeln wie der Feldlerche eine wichtige Nahrungsgrundlage und dienen als Pollen- und Nektarquelle für Insekten. Nicht zuletzt bereichern die farbenprächtigen Blüten z. B. von Saat-Mohn und Acker-Rittersporn unsere Kulturlandschaft.

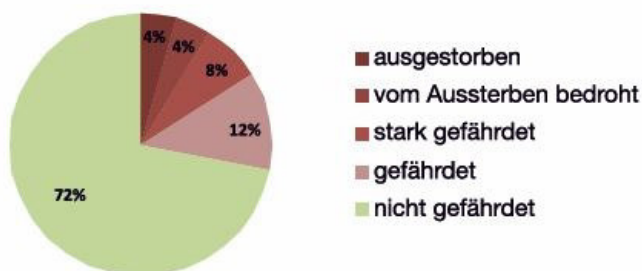


Warum sind Ackerwildkräuter gefährdet?

Durch die Intensivierung der Landwirtschaft sind viele Ackerwildkrautarten verschwunden und die gesamte Artenvielfalt auf Äckern ist rapide zurückgegangen. Hauptfaktoren sind die Aufgabe von Grenzertragsstandorten, vermehrter Herbizid- und Düngemitelesatz, optimierte Saatgutreinigung, sowie einseitige und verengte Fruchtfolgen.

Gefährdungssituation Ackerwildkräuter in Bayern

In Deutschland gibt es 323 Ackerwildkrautarten. Davon ist in Bayern fast ein Drittel auf der Roten Liste verzeichnet.



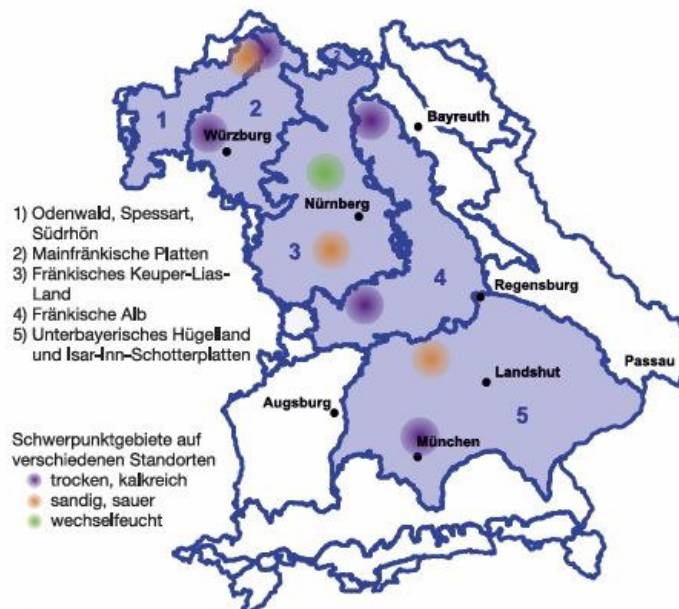
Quelle: Hofmeister, H. & Garve, E. (2006) Lebensraum Acker. Reprint der 2. Auflage, Remagen, Deutschland.

Ziel: Wiederansiedlung mit regionalem Saatgut

Im Projekt „Ackerwildkräuter für Bayerns Kulturlandschaft“ sollen seltene und gefährdete Ackerwildkrautarten, wie Acker-Rittersporn oder Lämmersalat, gefördert werden. Dazu werden in fünf Naturräumen Bayerns Restvorkommen der Zielarten aufgespürt, ein Teil ihrer Samen gesammelt, vermehrt und auf extensiv bewirtschafteten Äckern wieder ausgesät. Durch die Verknüpfung von Landwirtschaft und Naturschutz soll die regionale Artenvielfalt erhalten und gefördert werden.

Der Saatgut-Transfer wird naturraumspezifisch durchgeführt und erfüllt somit die Qualitätskriterien für Regiosaatgut. Die TU München begleitet die Wiederansiedlung mit wissenschaftlichen Untersuchungen.

Naturraumspezifische Saatgutübertragung innerhalb folgender Projektregionen



Machen Sie mit!

Teilen Sie uns Bestände seltener Ackerwildkrautarten mit*, helfen Sie beim Sammeln von Saatgut, werden Sie Vermehrer oder bereichern Sie Ihren Acker durch die Einsaat seltener Ackerwildkräuter. Die Projektleitung freut sich über Ihre Vorschläge und steht Ihnen mit Rat und Tat zur Seite.

* Eine Liste der Zielarten kann bei uns angefordert werden.

Die meisten seltenen Ackerwildkräuter bevorzugen trockene, kalkreiche Böden ...



... aber es gibt auch Spezialisten für sandige ...



... sowie für wechselfeuchte Böden.



Fotos: Harald Albrecht, Sara Altenfelder, Stefan Meyer und Marion Lang